

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration besudet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. dem Abte des Benedictinerstiftes zu Melk Alexander Karl den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 22ten Mai (Nr. 117) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 58 «Dělnické listy» vom 15. Mai 1900.
- Nr. 19 (richtig 20) «Linger Montagspost» vom 14. Mai 1900.
- Nr. 133 «La Tribuna» ddo Rom, 14. Mai 1900.
- Nr. 20 «Zár» vom 17. Mai 1900.
- Nr. 36 «Hrvatska Croatia» vom 15. Mai 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Budapest, 22. Mai.

Der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation authenticirte den Bericht des Delegierten Bacquehem über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern. Der Bericht betont auch, der Budgetausschuss würdige die vom Minister der jüngsten Berliner Kaiserreise beigemessene hohe Bedeutung in vollem Umfange und erblicke in der Vergewöhnung ein Zeichen der intimen Beziehungen und der vertrauensvollen Freundschaft beider Herrscher sowie ein neuerliches wertvolles Unterpfand für die Innigkeit und Festigkeit des Bundesverhältnisses, welches sich zwei Jahrzehnte lang als ein Friedensbollwerk bewährt und auch fernerhin seine friedliche Mission erfüllen werde. Die dankbaren Empfindungen, welche der österreichischen Kaiser in Berlin bereitete Empfang überzulande wachgerufen, beweisen, wie sehr die Ueberzeugung in das Bewusstsein der Völker gedrungen ist, dass der Dreibund den sichersten Friedensschutz darstellt und eine ihm innewohnende Entwicklung der Völker bildet.

Der Bericht verweist auf die Ausführungen der oberhöchsten Ansprache und diejenigen des Ministers bezüglich des unveränderten Fortbestandes des Einvernehmens mit Rußland und constatirt, dass die Fortgesetzte Pflege dieses vertrauensvollen Einvernehmens Minister nach dieser Richtung volle Würdigung zollt. Der Bericht betont anerkennend das fortgesetzte Be-

streben des Ministers, durch Ausgestaltung des Consularwesens den Exportverhältnissen der Monarchie zu Hilfe zu kommen, und hebt hervor, dass die so verdienstlichen Bestrebungen des Ministers nur dann von nachhaltigem Erfolge begleitet sein können, wenn ihnen als unentbehrliches Correlat der Zusammenschluss und die Einigung aller Kräfte im Innern zur Seite stehen. Namentlich angesichts der bevorstehenden Erneuerung der so viele vitale Interessen berührenden Handelsverträge muss sich jedem einsichtsvollen Patrioten der Wunsch nach endlicher Befundung der innerpolitischen Verhältnisse um so lebhafter aufdrängen, als die Fortdauer des alle productiven Kräfte lähmenden gegenwärtigen Zustandes die ernsteste Gefahr für die wichtigsten Staatsinteressen nach sich bringen müsste. Der Bericht schließt, dass der Ausschuss mit allen gegen eine Stimme dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski für seine auf Erhaltung des Friedens abzielende Politik sowie für die selbstbewusste warme Förderung unserer wirtschaftlichen Interessen sein volles Vertrauen und seinen Dank auszusprechen beschloß.

Nach Kenntnissnahme des Berichtes begann der Ausschuss die Berathung des Heeresordinariums.

Die Debatte über das Heeresordinarium wurde vom Referenten Grafen Kottulinsky mit einer Rede eingeleitet, welche auf das stete Anwachsen des Heeresbudgets hinweist, wiewohl die Erhöhung des Präsenzstandes gegenwärtig nicht in Aussicht genommen ist. Falls dies, wie gerüchtweise verlautet, in absehbarer Zeit beabsichtigt werde, könnte Redner nicht umhin, zu bedenken zu geben, dass die hiedurch zweifellos werdende Mehrbelastung der Steuerträger kaum mehr durchführbar wäre. Der Referent gibt verschiedene Anregungen, darunter bezüglich der regeren Betheiligung der kleinen Industriellen und der landwirtschaftlichen Verbände für die Heereslieferungen und empfiehlt das Budget zur Annahme.

Del. Popowski bebauert, dass die Nachtmahlfrage und die Frage der Berücksichtigung jener Officiere, welche ihre Carriere als Hauptleute abschließen, noch immer nicht gelöst ist. Er constatirt mit Befriedigung, dass die Zahl der Einjährig-Freiwilligen, welche ein zweites Jahr dienen müssen, nur mehr vier Procent betrage.

Redner bespricht ausführlich die Frage der Demolierungsreverse und schließt sich den Wünschen des Berichterstatters wegen der endlichen Reform der Militärstrafprozessordnung sowie wegen regerer Betheiligung der Kleingewerbetreibenden an den Militärlieferungen an. Schließlich wünscht Redner die thunlichste Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Bevölkerung bei Einberufung der Reservisten.

Del. Slama bebauert die Steigerung der Militärlasten trotz der Nothlage der Landwirtschaft und des Kleingewerbes, die hiemit verbundene Schädigung der Landesfinanzen und plaidirt für die Reform der Strafprozessordnung. Er beklagt es, dass die in der Zde-Affaire Verurtheilten nicht begnadigt wurden und führt einen Fall an, wo ein Angeklagter sich fünf Monate in Haft befindet, ohne dass seinem Revisionsbegehren stattgegeben wird. Redner anerkennt die Berechtigung Ungarns wegen der Betheiligung an den Lieferungen nach dem Quotenverhältnisse, doch dürfe Desterreich nicht verkürzt werden.

Del. Rozlowski betont, die Polen traten stets für die Unterstützung der Wehrkraft ein, da sie der Ansicht sind, dass der Staat mit seiner Armee stehe und falle. Das beste Mittel, die Bevölkerung mit den Militärlasten auszusöhnen, sei, der Landwirtschaft das theilweise zu ersetzen, was ihr durch die Wehrkraft entzogen wurde. In Deutschland zeige die Kriegsverwaltung gegenüber der Landwirtschaft mehr Entgegenkommen als bei uns.

Redner bringt verschiedene Wünsche und Beschwerden vor, urgirt die Erledigung der Frage der Demolierungsreverse, der Militär-Strafprozessordnung, des militärischen Strafsystems, beklagt die allzu hohe Zahl der Selbstmorde in der Armee, welche durch eine menschlichere Behandlung der Soldaten und größere Rücksicht auf die Pflege der Muttersprache und entsprechende Pflege des religiösen Gefühles zu beseitigen seien. Er wünscht schließlich eine Beschränkung der Forderungen der Wehrkraft auf das Unentbehrlichste.

Del. Demel schließt sich diesen Wünschen an und sagt, auch die Deutschen haben ein warmes Interesse an der Entwicklung der Armee. Sie haben Verständnis für das Dichterwort: «In deinem Lager ist Desterreich!» Redner erblickt in ihr den Krystallisationspunkt, von welchem aus die Befundung der innerpolitischen Verhältnisse, die Beseitigung der Feindseligkeiten unter den Nationalitäten sich entwickeln wird. Es sei demnach natürlich, wenn die Deutschen für die Wehrhaftigkeit der Monarchie Opfer zu bringen bereit seien, solange diese im Bereiche der wirtschaftlichen Möglichkeit liegen. Er plaidirt schließlich für die Einführung des warmen Nachtmahles für die Mannschaft.

Del. Pergelt bespricht das Lieferungsweesen für die Armee und befragt die Beurteilung der landwirtschaftlichen Arbeiter zur Erntezeit, sowie die versuchsweise Einführung der zweijährigen Dienstzeit, und fragt, ob die Regierung bereit sei, die Vorlage, betreffend die Militär-Strafprozessordnung, ehestens der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen. Redner

Feuilleton.

Berggänge an der kärntisch-krainischen und krainisch-steirischen Länderscheide.

Von **Alba Hüntner.**

(Fortsetzung.)

Wer Stille und Weltabgeschiedenheit liebt, wer vertieft, wer Einfachheit und ein gewisses Maß von Bedürfnislosigkeit sein eigen nennt, der wird sich auf diesen Höhen für seine Mühen reichlich belohnt finden und manch stillen Genuss, manch schöne Erinnerung für den von Krain kommenden Wanderer vermitteln. Dem Thale der Steiner Feistritz, dem einen raschen das kaum minder schöne der Ranker oder Steiermark einbrechenden Bergfahrer werden die Wege durch das Seeländer und Wellacher Thale einerseits, das Samthal, Sulzbach, Logarweg, der sich durch den Krana-Graben über die Erhebung des Kranjski Rač nach Leutschdorf zieht, von wo mehrere Pfade (darunter der interessanteste, der kühne Hellensteig durch Roban Kot) ins Gebiet der Distric-

führen. Geübtere Berggänger, die vom Savethal ansteigen, werden vielleicht ihren Weg direct über die Borhöhen zu beiden Seiten des Feistritzthales wählen und über die Hochebenen von Dolga Rjiva oder der Belita und Mala Planina die Hochalpen zu erreichen suchen. Rauhe Felspfade bringen solche einerseits über die Zackenreihe des Greben, andererseits über den Rücken des sogenannten Konj rasch von den Boralpen in die Hochzone des Gebirges, können aber nicht wohl ohne Führer begangen werden. Wir müssen es uns verjagen, die einzelnen Eintrittslinien des näheren zu betrachten, und wollen nur jene Linie ins Auge fassen, die die schönste und bequemste und für den von Laibach kommenden Touristen die nächstliegende ist.

Es ist das Thal der Feistritz, das so recht ins Mark der Berge hineinreicht. Manche thalartige Runse, manch schuttgefüllter Graben strebt, von mächtigen Nadel- und Buchenwäldungen in Schatten gelegt, hier oder dort zu einem Sattel oder den Steillehnen eines mächtigen Felsgerüstes empor, da einen Born köstlichen Quellwassers bergend, dort eine ärmliche Halterhütte auf luftigem Posten halb umfangend.

Der wunderschöne Alpentessel beim Feistritz-Ursprunge ist von Stein aus in drei Stunden bequem zu erreichen. Bis zum Wirtshause in Stahovica lässt sich der Weg auf beiden Seiten des Baches bequem zu Wagen machen; von dort an ist eine Fußwanderung der Fahrt auf holperigem Wege entschieden vorzuziehen. Der viel-

geschlängelte Pfad überquert, beharrlich am linken Ufer der Feistritz bleibend, zunächst die sandige Halbe der Konjska, eines aus dem Thalgraben zur Rechten kommenden, oft recht ungerberdigen Wildbaches, und leitet bald in dichtem Walde aufwärts, worauf er hoch über dem tosenden Bergwasser fast eben weiter führt. Bald erreichen wir eine größere Waldblichtung, über die der Sommer seinen bunten Teppich breitet. Niemand möchte es dem lauschigen Waldplätzchen ansehen, dass auch die Herrscherin Industrie auf demselben Fuß gefasst hat. In den dürftigen Holzhütten zur Rechten wird nämlich das bekannte Steiner Pulverpulver, eine ockergelbe Erdbart, die in der Nähe gewonnen wird, gereinigt und wandert von hier in die Welt. Auch ein niedliches Försterhäuschen ruht hier im grünen Rahmen der Laubbäume auf dem Ager, ein Bild idyllischen Waldfriedens, das jedem unvergesslich bleibt, der es einmal gesehen.

Etwa zehn Minuten Weges, und wir stehen auf der Brücke eines brausenden Gießbaches, der Bela, die tief unten zwischen thurmhothen, zernagten und ausgewaschenen Felswänden zur Feistritz niederschäumt. Ein schluchtartiger Thalschlund bohrt sich da rechts hinein und windet sich, zweifach gegabelt, zur Berginne Predsedlej zwischen dem krainischen und dem steirischen Belathal (Sedlica der Karte 1612 m) und zu den Hochflächen der Rjiva und Korosica Planina empor.

(Fortsetzung folgt.)

sagt mit Bezug auf einen vom Del. Kozlowski an die Vertreter des czechischen Volkes im Sinne der Beruhigung gerichteten Appell, hier sei nicht der competente Ort und auch nicht das Bedürfnis für einen solchen Appell. Redner hätte gewünscht, dass die Partei Kozlowskis und die ihr verwandten Parteien der Rechten zu der Zeit, da die dringendsten Bedürfnisse des Staates eine parlamentarische Behandlung gebieterischer gefordert hätten, diesen Appell an dem competenten Orte, im Abgeordnetenhaus, an die Vertreter des czechischen Volkes gerichtet hätten, und es damals nicht bei frommen Wünschen hätten bewenden lassen sollen. Die Deutschen haben es nicht notwendig, ihren Patriotismus hervorzuheben. Die Geschichte des deutschen Volkes, die Haltung seiner Abgeordneten in den Vertretungskörpern seien fortdauernd das lobendste Zeugnis für den aufopfernden Patriotismus der Deutschen. Wenn der Patriotismus in gleichem Maße bei allen Völkern des Reiches und deren Vertretern vorhanden wäre, würde der franke innere Organismus des Staates bald gefunden.

Del. Graf Stürgkh erklärt, er wolle kurz auf den eigenthümlichen polemischen Excurs Kozlowskis über das Verhältnis der einzelnen politischen Parteien zur Armee und zum Staate reflectieren. Die Deutschen Oesterreichs brachten ohne Rücksicht auf ihre Stellung jederzeit dem Staate und der Armee die größten Opfer. Es wäre traurig, wenn die Hochhaltung und Förderung der Armee zu einem Privilegium einzelner Völker und Nationalitäten oder zur Specialität einzelner Parteien werden sollte. Die Partei des Redners werde dem Staate und der Armee auch diesmal geben, was ihnen gebürt, wie sie es immer gethan und wie ihr dies ihr eingewurzelt österreichisches Standesbewusstsein vorschreibt.

Del. Kozlowski repliciert und erklärt, seine Ausführungen waren nur ein historischer Rückblick und enthielten weder Lob noch Tadel für irgend jemand. Er appellierte im Herbst anlässlich der Debatte über die mährischen Excesse im Abgeordnetenhaus und hierauf mehrmals im Vereine mit den Clubgenossen in der parlamentarischen Commission mit aller Energie an die Czechen. Die Polen wollten in der Sprachenfrage durch Betreibung der Arbeiten des Sprachengesellschafts vermitteln, leider erfolgte die Ablehnung nicht seitens der Rechten, sondern seitens der Linken. Er habe die Delegation zu seinem Appell gewählt, da ein solcher gegenwärtig im Abgeordnetenhaus unmöglich sei.

Del. Bergelt erklärt gegenüber dem Delegierten Kozlowski, dass den schönen Worten seines Appells an die Czechen die parlamentarische Stellungnahme und somit die entsprechende Wirksamkeit fehlte. Der von Kozlowski erwähnte Vorschlag des Polenclubs an die Obmänner-Conferenz könne als zu innerpolitisch hier nicht discutirt werden. Die bisherige Haltung der deutschen Parteien habe bewiesen, dass sie einen aufrichtigen, ehrlichen nationalen Frieden ernstlich anstreben, durch welchen aber das ganze strittige Gebiet dauernd geordnet werden müsse. An diesem Standpunkte werden die Deutschen für alle Zukunft unverrückbar festhalten.

Die Verhandlung wurde hierauf unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung betonte Delegierter Graf Kottulinsky, er könne der Anregung zu einem warmen Nachtmahl für die Mannschaften und einer besseren Dotierung der Hauptmannszugagen nicht das Wort reden, da dies ein Mehrerfordernis erheischen würde, das kaum mehr mit der Steuerleistung in Einklang zu bringen sei. Der Referent

schließt mit warmer Anerkennung für die bewundernswürdigen Leistungen der Armee nicht nur in Gefechten, sondern auch bei Katastrophen und Hilfeleistungen in Friedenszeiten.

Vor dem Eingehen in die Specialdebatte constatiert Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer freudig, dass alle Redner ihrem patriotischen Gefühle Ausdruck gaben und erklärten, die Forderungen der Heeresleitung bewilligen zu wollen, er vermisse dagegen schmerzlich jedes anerkennende Wort für die Leistungen der Armee bei Katastrophen, das die Armee wahrhaft verdient hätte. Der Minister schildert eingehend das weitestgehende Entgegenkommen der Kriegsverwaltung bei den Lieferungen zu Gunsten der kleinen Producenten und weist energisch den gegen die Militärbeamten erhobenen Vorwurf zurück, als ob dieselben im Interesse der Armee jenes der Producenten aus Bequemlichkeitsrücksichten hintanzusetzen würden und sagt, man möge concrete Fälle anführen, dann werde der Minister gegen die Schuldigen strengstens vorgehen. Die Versuche mit dem Pulver für das Wetterschießen werden eifrig fortgesetzt. Der Minister hofft zuversichtlich, noch im Laufe des Jahres einen Entwurf für die Strafproceßordnung, welcher die modernen Principien, nämlich Anklage, Vertheidigung, Oeffentlichkeit, Berufung und Wichtigkeitsbeschwerde, berücksichtigt, der weiteren legislativen Behandlung zuführen zu können. Die Ausarbeitung des neuen Militärstrafgesetzes hänge von der bisher nicht zustande gekommenen Reform des Civilstrafgesetzes ab.

Die Beurteilungen der Mannschaften zur Erntezeit erklärt der Minister aus Rücksichten für die Ausbildung bei dem geringen Präsenzstande der Unterabtheilungen als unthunlich. Während in Deutschland die Compagnien 142 bis 158 Mann zählen, zähle unsere Compagnie 93 Mann. Auf die zweijährige Dienstzeit könne man schon mit Rücksicht auf das sehr verschiedene Ausbildungs-niveau der Bevölkerung nicht übergehen. Auch würde dieselbe eine bedeutende Erhöhung der Auslagen erfordern. In der Periode vom 1. October 1898 bis zum 30. September 1899 seien unter der Mannschaft 278 Selbstmorde vorgekommen. Der Minister gibt eine detaillierte Statistik der Ursachen der im abgelaufenen Jahre erfolgten Selbstmorde, wonach in sechs Fällen gekränkter Ehrgeiz und verletztes Ehrgefühl, in sieben Fällen Mißhandlung, in zehn Fällen Schulden, in 18 Fällen Krankheit, in 25 Fällen Geisteskrankheit, in 30 Fällen Lebensüberdruß, in 32 Fällen Liebesgram, in 33 Fällen Familienverhältnisse, in 78 Fällen Unlust zum Dienste und in 106 Fällen Furcht vor Strafe. In 79 Fällen waren die Ursachen nicht zu ermitteln.

Del. Kozlowski betont gegenüber dem Kriegsminister, weder habe er zum Vorwurf einer Verdächtigung, noch dem Berichterstatter zum Vorwurfe persönlichen Mißtrauens den geringsten Anlaß gegeben. Derlei Vorwürfe seien, sofern sie Mitgliedern von Parteien gemacht werden, deren wärmstes Wohlwollen für die Armee wohl bekannt und erprobt ist, nicht geeignet, die Controle der Reichskriegsverwaltung, welche den Delegationen obliegt, zu erleichtern und zu der erwünschten Verständigung zu führen.

Das Ordinarium wurde unverändert angenommen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Mai.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Berlin, 21. Mai: Manche französische Politiker und Publicisten vermögen sich dabei nicht zu beruhigen, daß die

jüngsten Berliner Kaisertage den Dreibund in einem Lichte gezeigt haben, wie es neidischen Beurtheilern vielleicht höchst unerwartet und daher unerfreulich war. So lange Hohn und Spott gegen den mitteleuropäischen Friedensbund nur in den Tagesblättern der Boulevards zu finden sind, braucht man sich dabei nicht lange aufzuhalten. Mehr Beachtung verdient es jedoch, wenn Publicisten von dem Range Francis Charnes es unternehmen, im Banne ihrer Verblendung über die Entstehung und den Verlauf der erwähnten Zusammenkunft Märchen in Umlauf zu setzen. Der vormalige Unterstaatssecretär im französischen auswärtigen Amte und jetzige Senator leistet es sich in der «Revue des Deux Mondes», das Fernbleiben des Königs von Italien von den Festen anlässlich der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen aus politischen Bestimmungen, welche in Rom angeblich gegen den Dreibund herrschen sollten, herzuleiten und eine Berliner Einladung an den König Humbert zu construieren, welcher von diesem keine Folge gegeben worden sei. Nun ist es eine allgemein bekannte Thatsache, daß von Berlin aus überhaupt keine Einladungen zu dieser Feier ergangen sind, also auch nicht an den König von Italien oder an irgend einen anderen Fürsten. Es ist auch in aller Welt hervorgehoben worden, daß die Anwesenheit des Kaisers Franz Josef der höchsten Ehrenbezeugs Initiative des Herrschers der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie zuzuschreiben ist. Trotz alledem behauptet Herr Francis Charnes, ein Wissender zu sein. Diese Thatsache ist so bezeichnend für die Tendenzen gewisser französischer Politiker, daß Weiteres nicht hinzugefügt zu werden braucht.

Nach einer Meldung aus Petersburg wird die von einem auswärtigen Blatte gebrachte Nachricht, wonach die dem Fürsten Nikolaus von Montenegro seitens Russlands gewährte Subvention von 70.000 auf 350.000 Rubel erhöht worden wäre, in unterrichteten Kreisen als Gerücht bezeichnet.

Tagesneuigkeiten.

— (Das umgestülpte Haus.) Am Montag wurde in der Pariser Weltausstellung der Thurm der Wunderbaren oder das umgestülpte Haus inaugurirt. Wie der Titel besagt, handelt es sich um ein Haus, das auf dem Kopfe steht, mit dem Sichel und den Thürzinnen nach unten; die Aufschrift ist verkehrt, selbst das Zifferblatt der Thurmuhr weist mit der Mittagszahl XII nach dem Boden. Wir treten also durch die Thürmündung ein, und da wir von rechts wegen gleichfalls mit dem Beinen nach oben die Treppe hinaufgehen müssen, sind Spiegel über unseren Köpfen angebracht, die unser Bild in dieser Stellung zurückwerfen. Auf dem dritten Stock wartet unser als Ueberraschung ein sechsseitiger Spiegelsarg, in welchem wir uns in allen möglichen Beleuchtungen schauen; auf dem obersten Stockwerk sehen wir das, was unten stehen müßte, einen Springbrunnen, der durch geschickte Spiegelstellung aus der Höhe in die Tiefe sprudelt. Auf dem Dache schließlich sind zur Erhellung Stereoskope angebracht mit allerhand nicht zur Sache gehörigen Darstellungen.

— (Die verzollten Flöhe.) An der schweizerische Zollamt in Genf gelangte ein Paket mit der Aufschrift: «Abgerichtete Flöhe.» Diese Neuheit des Gebiete des internationalen Zollwesens bereitete den Beamten nicht wenig Kopfzerbrechen; man schlug die Tariflisten nach, konnte aber den gewünschten Befehl

ein paar Secunden vergeblich auf eine Anrede des Professors gewartet hatte, «ich bin gern bereit, die Stelle anzunehmen, und ich hoffe, meine Leistungen werden Ihren Ansprüchen genügen. Ich werde Sie in jedenfall's Mühe geben, alles so zu machen, wie es wünschen.»

Ihre Stimme klang klar und angenehm; der Professor betrachtete das junge Mädchen mit steigendem Wohlwollen.

«Ich habe wenig Wünsche», sagte er. «Sie werden schon mit mir zufrieden sein, Fräulein Häusling. Ich möchte ich, daß Sie bald kommen — recht bald können Sie das?»

«Ich kann ganz gut schon heute kommen», erklärte das junge Mädchen sich bereit.

«Das freut mich!» sagte er lebhafter, als das sonst seine Gewohnheit war. «Die Sache wäre also abgemacht, nicht wahr?»

«Gewiß!» lautete die Antwort. Der Professor nahm seinen Hut, um zu gehen. An der Thür stand er aber still; wie vorhin empfand er plötzlich wieder das lebhafteste Verlangen, mal das kleine Blüteneden hinter dem Hause zu sehen. «Ich möchte Ihren Garten sehen», sagte er kurz, ohne seinen Wunsch näher zu motivieren und ohne Erlaubnis einzuholen, trat er in die dampferfüllte Küche und durch die offenstehende Thür in den Hof.

(Fortsetzung folgt.)

Herzensirren.

Roman von Ormanos Sandor.

(15. Fortsetzung.)

«Natürlich — natürlich!» rief Ruhme Pauscher eifrig. «Das wäre in der That ausgezeichnet! Sie müssen wissen, daß ich lieber heute als morgen von hier fortzöge, Herr Professor; nur die Rücksicht auf die Rita hält mich noch hier zurück. Es fällt nämlich furchtbar schwer, etwas Passendes für sie zu finden, da sie doch nicht gerade als gewöhnliches Mädchen in Stellung gehen kann —»

«Sie könnten sie mir auch empfehlen?» fragte der Professor interessiert.

«Na, und ob! Das Mädchen hat einfach gar keine Fehler, wenn sie auch manchmal ein bißchen zu hoch für unsereins ist. Aber das ist ein Familienfehler —»

«Was meinen Sie damit?» fragte Hanssen.

«Na, das Aparte!» erklärte die Pauscher. «Aber daran ist nur die Bücherei vom alten Langermann selig schuld!»

«Die Bücher — ach, ja!» sagte der Professor. «Ich vermisse sie hier! Wo sind die Bücher des Herrn Langermann hingekommen?»

«Die Rita hat ihre Kammer damit vollgepfropft!» versetzte die Frau eifrig. «Abends liest sie nun darin. Herrjemine! Solche Bücher! Keine halbe Seite könnte

ich darin lesen! Nicht ein ordentlicher Roman ist darunter!»

«Gehört Ihnen das Haus hier, Frau Pauscher?» fragte der Professor unvermittelt.

«Mir?» wiederholte sie. «Nein, das gehört der Rita von Mutter's wegen her. Aber jetzt muß das verkauft werden! Was soll das Mädchen damit? Aber nun wäre es wohl das beste, wenn ich die Rita einmal rief?»

«Ich bitte darum, Frau Pauscher», sagte der Professor zustimmend.

Die Alte verschwand; wenige Minuten später trat Friederike Häusling über die Schwelle.

Der Professor sah auf den ersten Blick, daß sie ihrer Mutter in vielem ähnelte. Ihr Gesicht hatte dieselbe zarte Ovalform und die gleiche reine Farbe, wie das feine Antlitz der Verstorbenen. Friederike hatte auch die hellen, braunen Augen und das glänzende weißblonde Haar ihrer Mutter geerbt, aber sie war trotzdem eine ganz andere Erscheinung. Es war mehr Wesentliches an ihr. Ihre kräftige, dabei anmuthige Figur, ihre gutgeformten, aber arbeitsiharten Hände erinnerten an den Werktag, in dem ihr Leben wurzelte; sie sah weder hausbacken, noch kleinbürgerlich aus, aber mit einer Mondscheinprinzessin oder einer Sonnensee konnte sie auch nicht verglichen werden.

«Ich höre von Tante, daß Sie mich als Haushälterin zu engagieren wünschen», sagte sie, nachdem sie

nicht finden. Die Sache kam zu dem Chef des Zollamtes, und dieser erinnerte sich an einen ebenfalls schwierigen Fall, der ihn vor kurzer Zeit beschäftigt hatte. Damals war es eine Schachtel Heuschrecken, hinsichtlich deren man sich nach langer Berathung endlich geeinigt hatte, sie als Lebensmittel über die Grenze zu bringen, ein Auskunfts-mittel, das bei den Fischen jedoch nicht gut brauchbar war, weil Fische nirgends Menschen als Nahrungsmittel dienen, sondern eher umgekehrt. Der Beamte getraute sich aber nicht, auf eigene Verantwortung den neuen Artikel als Zollfrei zu erklären; er wandte sich daher nach der Bundesstadt Bern an eine höhere Instanz, wo man dann die Fische auch glücklich in die Rubrik Menagerie neben den Raubthieren, vermuthlich wegen ihrer Blutgier, unterbrachte.

(Eine der furchtbarsten Strafen.) Die je erstonen worden sind, ist die folgende gewöhnlich bei Diebstählen in Centralafrika angewendete. Der Delinquent wird bis an das Haupt eingegraben. Rings um die Grube sind an kleine Pflöcke Ratten gebunden, die just bis zu dem Kopfe des Verurtheilten gelangen können. Da man die Thiere zuvor ohne Nahrung ließ, so fürzen sie sich mit Heißhunger auf das arme Opfer und beginnen es anzunagen. Diejenigen Ratten, welche so unvorsichtig sind, sich dem Munde des Verurtheilten zu sehr zu nähern, büßen diesen Versuch mit dem Tode; denn der Verurtheilte beißt ihnen die Köpfe ab. Gelingt es dem Unglücklichen alle sechs Ratten (das ist die für die Proceur bestimmte Anzahl) zu tödten, so wird ihm das Leben geschenkt. Einem europäischen Reisenden wurde ein derart Geretteter vorgeführt, der eine vollständig durchgestessene Wade hatte. Er hatte mehrere Ratten getödtet, indem er sie mit dem Kinne zerquetschte; erst nach achtsündigem Kampfe mit den übrigen gelang es ihm, sie alle zu tödten und so aus seinem Grabe hervorgeharrt zu werden.

(Die Rache des Elefanten.) In Anklam weist gegenwärtig ein Circus, der unter seinem Thierbestande auch einen Riesenelefanten «Did» aufweist. Ein Arbeiter, der erst vierzehn Tage in dem Circus thätig ist, verlegte trotz Warnung in den Stall des Elefanten und verlegte den Rüssel des Thieres mit einem scharfen Instrumente derartig, dass eine heftige Blutung eintrat. Einige Tage nach diesem Vorfalle streichelte der Arbeiter den «Did» wieder und verlangte von ihm allerlei Kunststücke. Eine Weile ließ sich das Thier dies ruhig gefallen, haben aber schien es seinen Beiniger wieder erkannt zu haben, denn es faßte den Arbeiter mit seinem Rüssel und schleuderte ihn weit von sich. Der Mann fiel so unglücklich auf die mit Eisen beschlagene Krippe, daß er schwere Verletzungen davontrug. Nach der Aussage des Besitzers hatte «Did» bis zu diesem Tage keinem Kinde etwas zuleide gethan und sich stets als ein sehr gutmüthiges Thier gezeigt.

Theater, Kunst und Literatur.

(«Echo vom Gebirge».) Jedem Zitherspieler dürfte die Nachricht willkommen sein, daß die mit Recht das Lieblingsblatt der Zitherspieler genannte, im Verlag von Karl Grüninger in Stuttgart erscheinende illustrierte Familienzeitschrift «Echo vom Gebirge» nunmehr auch in einer Ausgabe für Oesterreich-Ungarn, mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Stimmung zweigeteilt und bringt neben fachwissenschaftlichen Artikeln eine Fülle unterhaltenden Stoffes in Form von spannenden Erzählungen und Humoresken, Räthsel etc., ferner Concertberichte und -Programme, welche über die Thätigkeit in Kreisen von Zitherspielern orientieren. Jede Nummer enthält gratis vierseitige Musikbeilagen in Wiener Stimmung, deren Wert allein schon den erhehlichen billigen Preis von 8 K pro ganzes Jahr übersteigt. Probenummern sind durch die Administration in Wien, V., Wiefhausgasse 5, gebührenfrei erhältlich.

(Theoret.-praktische Clavierschule von H. Dowet), zweite vermehrte und verbesserte Auflage (P. J. Tonger, Köln). Wenn schon bei Beurtheilung der früheren Ausgabe der Verfasser als echter Pädagoge bezeichnet wurde, der in lückenlosem Fortschritte neben dem Theoretischen auch das Praktische verfolgt, dann die Art und Weise, wie der Schüler in Noten und Takt eingeführt wird, besonders lobend hervorgehoben und vor allem die Selbstständigkeit betont wurde, daß die Schule sofort an die Selbstständigkeit gewöhne und Geist und Gemüth des Schülers anzurege, so läßt sich eigentlich bei der zweiten Auflage nur noch die Bereicherung mit praktischem Uebungsstoff und wertvollen Beispielen hervorheben. Neu ist ferner bei der Schule der vorgebrachte instructive «Umriss der Musikgeschichte» und — last not least — die trotz großer, klarer Druck erfolgte Preisherabsetzung (früher zusammen in einem Band broschirt M. 5.50, gebunden M. 6.75, jetzt in vier Bänden je M. 1, zusammen in einem Band broschirt M. 3, schön und stark gebunden M. 4.50).

(«Illustrirte Welt».) In den «Läden» im neuesten, 23. Hefte der altbekannten Familienzeitschrift «Illustrirte Welt» (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

und Leipzig, jährlich 28 Hefte zu je 30 Pfg.). Dieser Plauderei der bekannten Verfasserin, deren gleichfalls in der Deutschen Verlags-Anstalt erschienenen Buch «Vom Schulmädchel bis zur Großmutter» bereits in drei Auflagen erschienen ist, wird noch eine Reihe ähnlicher Aufsätze folgen. Aus dem Inhalte des neuesten Hefes seien folgende Illustrationen angeführt: Die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Murnau-Oberammergau, Junges Glück, Rettung Schiffbrüchiger durch den Raketenapparat, Friedrich Wilhelm, deutscher Kronprinz, Der deutsche Kronprinz bei einem Brückenbau der Brandenburger Pionniere, In Santa Lucia, Von der Pariser Weltausstellung, Die große Eingangshalle am Eintrachtsplatz, Die Brücke Alexanders III., Bin ich nun schön? Die Löwenjagd, Beim Hofbräubod in München. Im textlichen Theile findet sich Folgendes: Der Anstauberfriedl, oberösterreichische Erzählung von Fanny Kaltenhauser; Verstörtes Glück, Skizze von N. Krauß; Puyjoli, Erzählung aus der französischen Revolution, nach J. Claretie; Humoristische Blätter; Neue Bücher und Schriften; Allerlei Kurzweil; Aus Küche, Haus und Hof; Was gibt es Neues?

(Collection Hartleben.) Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Achter Jahrgang. Bierzehntägig erscheint ein Band, eleg. geb. à 80 h. Jährlich 26 Bände; bisher Band 1 bis 20 vom VIII. Jahrgang ausgegeben (A. Hartlebens Verlag in Wien). Der VIII. Jahrgang der beliebten «Collection Hartleben» hat folgenden abwechselungsreichen Inhalt an Romanen: I.—III. Pont-Vest, «Eine vornehme Ehe». 3 Bände. IV. Drzeszko, «Der Australier». V.—VI. Savage, «Die gefangene Prinzessin». 2 Bände. VII. Bülow, «Ohne Herz». VIII.—IX. Rovetta, «Das Jodol». 2 Bände. X. Benedek, «Anna Huszar». XI.—XII. Fleming, «Vom Sturm getragen». 2 Bände. XIII.—XIV. Mairat, «Die Studentin». 2 Bände. XV.—XVII. Vétang, «Eine schöne Frau». 3 Bände. XVIII.—XIX. Vanden, «Ein neues Geschlecht. 2 Bände. XX. Memini, «Mario». XXI.—XXII. Lescot, «Michelette». 2 Bände. XXIII.—XXIV. Paura, «Jrmengarde». 2 Bände. XXV.—XXVI. Sales, «Beaulieu». 2 Bände. Wie man sieht, ein ebenso gewähltes als literarisch vornehmes Programm, welches sich bisher bis zum 20. Bande abgespielt hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer) wird heute nachts um 11 Uhr 20 Minuten, von Görz kommend, in Laibach zur Inspicierung der k. k. Landwehr eintreffen, und im Hotel «Elefant» sein Absteigequartier nehmen. Ein militärischer Empfang findet nicht statt. Die Abfahrt des Herrn Erzherzogs erfolgt am 27. d. M. um 11 Uhr 29 Minuten.

(Uebungen des Stabs-Officiers-curses der k. k. Landwehr.) Man schreibt uns aus Rakel unter dem 22. d. M.: Mit dem heutigen Tage wurden die Uebungen des Stabs-Officiers-curses der k. k. Landwehr unter der Leitung des k. k. Obersten von Keiler in den Gemeinden Rakel, Birkniz, Bilce und Oblak beendet. Zu denselben war bekanntlich auch Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Rainer in Rakel und in Birkniz eingetroffen. In beiden Orten, welche festlich besetzt waren, wurde Seine kaiserliche Hoheit feierlich empfangen, ein deutliches Zeichen der Freude der Bevölkerung über die Anwesenheit eines Mitgliedes des Allerhöchsten Kaiserhauses. Nach Abschluss der Uebungen fand in der Restauration des Lorenz Sebenikar in Rakel ein Diner statt, welchem außer den Leitern und den Frequentanten des Stabs-Officiers-curses der Bezirks-hauptmann Gustav del Cott von Loitsch zugezogen wurde. Mit dem Nachmittagspositzuge erfolgte die Abreise Seiner k. und k. Hoheit nach Görz.

(Eine dreiste Erfindung.) Das k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureau ist ermächtigt worden, die in Wiener und Budapester Blättern vor einigen Tagen erschienene Meldung über die Verlobung Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Theresie als durchaus unwahr und grundlos zu bezeichnen. Die Angabe eines Budapester Abendblattes, daß seine diesbezügliche Publication sich auf Mittheilungen aus Hofkreisen stütze, charakterisiert sich als dreiste Erfindung.

(Von der «Wiener Zeitung».) Dem Chefredacteur der «Wiener Zeitung», Hofrath Friedrich Uhl, wurde aus Anlaß der von demselben erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Der mit dem Titel eines Regierungsrathes belleidete Publicist Oskar Teuber wurde zum Regierungsrathe und Chefredacteur der «Wiener Zeitung» ernannt. Dem Chefredacteur-Stellvertreter der «Wiener Zeitung» Dr. Emil Böbl wurde der Titel und Charakter eines Regierungsrathes verliehen.

(Auszeichnung.) Dem Materialcontrollor der k. k. Bergdirection in Idria Johann Pazula wurde aus Anlaß der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Belobung.) Der Titular-Bachtmeister Franz Brodnik des 5. Landes-Gendarmeriecommandos in Laibach wurde mittelst Decretes des Landes-Bertheidigungsministeriums belobt.

(Der Landwirtschaftsrath) trat am 23. d. M. unter dem Vorsthe seiner Excellenz des Herrn Ackerbauministers zur dritten Tagung zusammen. Im Verlaufe der Debatte betonte Herr Povše die Wichtigkeit des Uebereinkommens mit Ungarn inbetreff der Schweinezufuhr für Krain, wofelbst infolge des Rückganges der Schweinezucht ganze Dörfer entvölkert seien, und erbat die Aufmerksamkeit des Ackerbauministers für die in dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhaus gestellten Anträge.

(Zur Regelung der Personal-Verhältnisse bei den Landpostämtern.) Durch die in der «Wiener Zeitung» verlaublichte Verordnung des k. k. Handelsministeriums werden die Postmeister bei den größeren Landpostämtern künftighin mittelst Decretes ernannt und treten hiedurch zur Post- und Telegraphen-Anstalt in ein dauerndes Dienstverhältnis, das im allgemeinen nur unter den in dieser Beziehung bei den wirklichen Staatsbeamten geltenden Voraussetzungen gelöst werden kann. Die Postmeister bilden im Bezirke einer jeden Post- und Telegraphen-Direction einen besonderen Status, der aus zwei Classen besteht, wovon die erste Classe vier, die zweite Classe zwei Stufen umfaßt. Das Aufsteigen im Status erfolgt von der zweiten in die erste Classe durch Ernennung, innerhalb der einzelnen Classen durch graduelle Borrückung. Die Postmeister werden als Entlohnung für ihre persönliche Dienstleistung eine Besoldung beziehen, welche, in der zweiten Stufe der zweiten Classe mit 1400 K beginnend, sich für jede nächste Stufe um je 200 K erhöht, so daß auf die oberste Stufe der ersten Classe eine Besoldung von 2400 K entfällt. Außerdem haben Postmeister in der ersten Stufe beider Classen Anspruch auf Quinquennalzulagen (Dienstalterszulagen), und zwar in der zweiten Classe auf drei Zulagen im Ausmaße von je 100, in der ersten Classe auf zwei Zulagen von je 200 K, so daß sich der erreichbare Maximal-Jahresbezug eines Postmeisters auf 2800 K stellt. Für die dienstälteren in den Status eingereichten Postmeister sind überdies Personalzulagen im Ausmaße von 100 bis 400 K vorgeesehen. Auch das Amtspauschale hat eine zeitgemäße Steigerung erfahren und wird nach dem Geschäftsumfange der einzelnen Aemter zwischen 360 und 960 K bemessen.

(Bekämpfung der Rebenkrankheiten.) In der önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg wird an einem später zu bestimmenden Donnerstag-Vormittag des Monats Juni ein Kurs für Weinbautreibende über die Bekämpfung der Peronospora (falscher Mehlthau) und jene des Oidium Tuckeri (echter Mehlthau) abgehalten. Derselbe wird um 9 Uhr vormittags mit einem ungefähr eineinhalbstündigen Vortrage über die Krankheitserscheinung und die angewandten Gegenmittel beginnen, und daran wird sich eine praktische Ausführung der Bekämpfung im Weingarten schließen. Die Theilnahme an dem Kurse steht jedermann frei. Solche Personen, welche an diesem Kurse theilzunehmen wünschen, haben dies bis spätestens 10. Juni der Direction schriftlich anzuzeigen, worauf sie von dieser für einen bestimmten Tag einberufen werden. Der Vortrag wird von Professor L. Weigert, die Demonstration von dem Demonstrator S. Pfeiffer abgehalten.

(Von der Portland-Cementfabrik in Mojsirana.) Am 22. d. M. besichtigten 18 Mitglieder unter Führung des Bürgermeisters Herrn Fribar die Portland-Cementfabrik in Mojsirana (Vengensfeld) auf das eingehendste und lehrten abends, nachdem dieselben nachmittags noch einen Ausflug zum Pericniksalle gemacht hatten, hochbefriedigt zurück. — Der Bauunternehmer Herr Amann aus Mödling hatte im Jahre 1892 diese Fabrik projectiert und gleichzeitig die nötige Wasserkraft und die erforderlichen Grundstücke erworben. Die Wasserkraft diente damals zum Betrieb eines Waffenhammers. Im Jahre 1893 wurde mit dem Baue der Fabrik begonnen und im Jahre 1894 dieselbe dem Betriebe übergeben. Die Herren Hartmann und Herr Weinkofer traten bei Beginn des Baues mit Herrn Amann in Compagnie. Im Jahre 1896 wurde die Firma Amann, Hartmann & Weinkofer in eine Actiengesellschaft mit dem Sitze in Wien unter der Firma Portland-cementfabriks-Actiengesellschaft Vengensfeld umgewandelt. Als sich durch die stetige Vergrößerung der Production die Wasserkraft als zu klein erwies, wurde im Jahre 1896 der einen Kilometer lange Aquäduct, welcher eine große Sehenswürdigkeit für Fachleute bildet, erbaut, und hiedurch die Wasserkraft bedeutend erhöht, so daß gegenwärtig jährlich 30 Millionen Kilogramm Portlandcement fabriciert werden. Das Fabrikat dieser Fabrik erfreut sich allerorts großer Beliebtheit und hat auch den Kampf auf dem Weltmarkte mit den verschiedenen berühmten deutschen und englischen Firmen siegreich bestanden, da sich der Export dieser Fabrik ständig hebt.

(Waidmännisches.) Im Jagdrevierbezirks Wittai gelangten in der heurigen Balzzeit insgesammt 12 Stück Auerhähne zum Abschusse — ein erfreulicher Beweis, daß sich diese Wildgattung, deren Vorkommen

hier selbst erst seit vier Jahren datiert, in unseren Waldrevieren heimisch fühlte und zur Freude der Nimrode vollkommen eingebürgert hat. —ik.

— (Spende.) Der krainische Landesauschuss hat aus der Dotation der Kaiser Franz Josef-Stiftung für das Jahr 1900 der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Martin bei Vittai zur Anschaffung von Lehrmitteln und Unterrichtsbehelfe für arme Lehrlinge eine Spende von 80 K zugewendet. —ik.

— (Rebenverkehr.) In Abänderung der diesbezüglichen Verordnung der hiesigen k. l. Landesregierung vom 19. October 1899 wurde der Verkehr mit Reben und anderen Reblausträgern zwischen den Ortsgemeinden Altag, Ebenthal, Kostel, Malgern, Nesselthal, Džumitz, Unter-Deutschau und Unterlag des Gerichtsbezirkes Gottschee und dem I. Weinbaugebiete in Krain, umfassend die politischen Bezirke Gurkfeld, Rudolfswert und Tschernembl bis auf die Gemeinden Ambrus, Gradaz und Stockendorf, dann der Gemeinde St. Egidii, politischer Bezirk Marburg, freigegeben. Obgenannte krainische Gemeinden des Bezirkes Gottschee wurden in das I. Weinbaugebiet Krains einbezogen und daher ist für die Ausfuhr von Reben und anderen Reblausträgern aus einer zu den vorstehend bezeichneten Seuchengebieten in Krain gehörigen Ortsgemeinde in eine andere Gemeinde dieser Gebiete eine besondere behördliche Bewilligung nicht erforderlich. Dagegen ist die Ausfuhr von Reben und anderen Reblausträgern aus dem Seuchengebiete nicht gestattet. —o.

— (Rothes Kreuz.) Der Landes-Hilfsverein vom Rothem Kreuz für Krain hielt vorgestern abends unter dem Vorsitze seines zweiten Vicepräsidenten Herrn k. l. Landesregierungsrathes i. R. Dr. Friedrich Keesbacher in den Räumen der hiesigen Handels- und Gewerbekammer die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welcher u. a. auch der militärische Beirath des Vereines, Herr Hauptmann Zagar, beiwohnte. Nach Begrüßung der Erschienenen widmete der Vorsitzende einen warmen Nachruf den verstorbenen Mitgliedern, insbesondere den Ausschussmitgliedern, dem kais. Rathe Ferdinand Mahr, dem Handelskammerpräsidenten Johann Berdan und dem für freiwillige Dienstleistung im Kriege vorgemerkten Arzte Dr. J. Mader. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. — Wie wir dem für das Vereinsjahr 1899 erstatteten Rechenschaftsberichte über die Thätigkeit des Landeshilfsvereines vom Rothem Kreuz für Krain entnehmen, hat derselbe die Pflicht übernommen, im Kriegsfall theils selbst, theils gemeinsam mit dem Frauenhilfsvereine drei Heilanstalten in Krain zu besorgen und zwar eine Krankenhaltstation mit Nachtruhe für 210 Mann, ein Reconvalescentenhaus für 100 Mann und eine Krankenhaltstation mit Mittagverköstigung auf einer Eisenbahnstation. Um das Fortbestehen der seit Jahren in Evidenz geführten Anerbieten von Privatpflanzstätten sicherzustellen, hat die Vereinsleitung an die Privatpflanzstättenbesitzer die Bitte um Erneuerung ihrer Anerbieten gerichtet. Diesem Ersuchen haben bisher zwölf Antragsteller in bereitwilligster Weise entsprochen. An Spenden sind dem Vereine von der krainischen Sparcasse 300 Gulden und vom krainischen Landtage 100 Gulden zugekommen. Dem Vereine der krainischen Sparcasse gebührt auch der Dank für die Zusicherung der Benützung der Schießstättelocalitäten als Reconvalescentenhaus. Am Schlusse des Jahres zählte der Verein 3 Ehrenmitglieder, 190 ordentliche und 2 unterstützende Mitglieder. Die Mitgliederzahl der einzelnen Zweigvereine beträgt 605, und hat sich im Vergleiche zum Vorjahre um 114 vermehrt. — Nach dem vom Vereinssecretär Herrn Merlak vorgetragene Cassaberichte beliefen sich im Jahre 1899 die Einnahmen des Vereines auf 1847 fl. 08 kr. und die Ausgaben auf 552 fl. 65 kr.; es ergibt sich somit eine Vermögensvermehrung von 1294 fl. 43 kr. Das Vereinsvermögen belief sich mit Schlusse des Jahres 1899 auf 18.303 fl. 12 in Barem und 565 fl. in Obligationen und Losen. — Bei den hierauf vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden an Stelle der mit Tod abgegangenen Ausschussmitglieder in den Ausschuss gewählt die Herren Sparcassepräsident Josef Ludmann und Gemeinderath Johann Belkovich. Nachdem der Vorsitzende noch den aufrichtigen Wunsch zum Ausdruck gebracht, der erkrankte erste Vicepräsident, kaiserlicher Rath Murnik, möge bald wieder genesen und seine bewährten Kräfte noch weiterhin dem Rothem Kreuz widmen, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Die diesjährige Bezirkslehrerconferenz für den Schulbezirk Gurkfeld) findet am 27. Juni im Schulgebäude in Gurkfeld um 9 Uhr vormittags mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1.) Eröffnung der Konferenz durch den Vorsitzenden. 2.) Ernennung des Vorsitzenden-Stellvertreters und Wahl zweier Schriftführer. 3.) Bericht des k. l. Bezirksschulinspectors über den Stand des Schulwesens im Bezirke und über die gelegentlich der Schulinspektionen gemachten Wahrnehmungen. 4.) Welcher Mittel bediene sich die Lehrerschaft zur weiteren Ausbildung? (Den Referenten bestimmt am Tage der Konferenz der Vorsitzende.) 5.) Die Luft; praktische Lehrprobe mit den Schülern der 3. Klasse in Gurkfeld (Bräulein Schmidinge).

6.) Bericht der Bibliothekscommission über die für Schülerbibliotheken seit der letzten Conferenz erschienenen und für geeignet befundenen Bücher. 7.) Bestimmung der Lehrbücher und Lernmittel für das nächste Schuljahr. 8.) Bericht der Bibliothekscommission über den Stand, die Benützung und Rechnung der Bezirkslehrerbibliothek. 9.) Bestimmung der für die Bezirkslehrerbibliothek anzuschaffenden Bücher. 10.) Wahl a) des ständigen Conferenzausschusses, b) des Bibliotheksausschusses, c) zweier Vertreter der Lehrerschaft in den k. l. Bezirksschulrath. 11.) Selbständige Anträge, welche drei Tage vor der Conferenz dem k. l. Bezirksschulinspecteur einzuschicken sind. — (Brückenwage.) Die k. l. Bezirkshauptmannschaft Vittai hat dem Besitzer und Gastwirt Josef Fatur in Ivančagorica, Ortsgemeinde St. Veit, Gerichtsbezirk Vittai, die Concession zur Errichtung einer Brückenwage in Ivančagorica unter Einhaltung der gefeslich vorgeschriebenen Bedingungen ertheilt. —ik.

— (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Tschernembl haben im Monate April Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Niko Brinič in Bojance, Viehhandel; Eduard Wolf in Loka, Schuhmachergewerbe; Michael Rozman in Altemarkt, Mühle und Säge; Marko Fir in Beretensdorf und Ursula Cesar, Marktflorierantie mit Krämerwaren. * (Brand.) Am 20. d. M. nachmittags brach in dem unbewohnten hölzernen und mit Stroh gedeckten Hause des Bestzers und Messners Martin Gril in St. Valentin, politischer Bezirk Stein, auf bisher unbekannter Weise ein Feuer aus, welches dasselbe binnen zwei Stunden gänzlich einäscherte. Das Feuer wurde, da zur Zeit am St. Valentinberge ein sehr dichter Nebel lag, erst eine Viertelstunde später wahrgenommen. Gril erlitt einen Schaden von circa 400 K, welchem eine gleich hohe Versicherungssumme gegenübersteht. Das Feuer dürfte aus Bosheit gelegt worden sein, doch fehlt von dem Thäter jede Spur. —r.

* (Leichenfund.) Im Nachhange zur Notiz vom 10. d. M. wird uns aus Loitz mitgetheilt, dass laut Relation des k. l. Gendarmerie-Postencommandos Babensfeld die am 5. d. M. im Oberhache bei Rozarke aufgefundenen Leiche thatsächlich mit dem aus der Ortschaft Kranje bei Gabar verschwundenen Anton Kovač identisch ist. Kovač, der dem Trunke ergeben war, dürfte sich selbst das Leben genommen haben. —r.

— (Erdbeben.) In Gurkfeld wurde gestern früh um 3 Uhr 21 Minuten ein etwa drei Secunden anhaltendes Erdbeben beobachtet. Dasselbe äußerte sich in einem heftigen senkrechten Stoß mit nachträglicher Vibration. —o.

— (Vereinsausflug.) Der Club der Bicyclisten in Sagor veranstaltet übermorgen früh bei günstigem Wetter von Sagor aus per Rad einen Ausflug nach Nichtenwald, woselbst nachmittags eine gefellige Unterhaltung mit Musikproductionen stattfindet. —ik.

— (Alpinistisches.) Aus Triest wird gemeldet: Der Verein »Julische Alpen« wird seine diesjährige Generalversammlung am 3. Juni auf der Spitze des Ratajur, einer der interessantesten Spizen der julischen Boralpen, abhalten.

— (Cur-Liste.) In der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Gili sind in der Zeit vom 25. April bis 17. Mai 100 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Heiligspredung.

Rom, 24. Mai. Mit den üblichen Feierlichkeiten fand heute in der Peterskirche die Heiligspredung Jean Baptist della Sales und Rita da Cascia statt. Der Papst verlas das Heiligspredungsdecret, stimmte das Lebeum an und ertheilte hierauf den Segen. Es herrschte ein großer Menschenandrang. Ein Pilger wurde beim Eintritt in die Kirche vom Schläge getroffen; eine fremde Dame, eine Pariserin, wurde durch ein herabfallendes Lusterstück leicht verletzt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 24. Mai. Reuters Bureau meldet vom Rhenosterflusse unter dem Gestrigen: Die Buren, welche die hiesigen Stellungen verlassen, marschieren auf den Baalfluss zu. Sie erklären, dass sie bis zum Tode kämpfen werden. General French befindet sich in Prospect, einem an der Eisenbahnlinie ungefähr fünf Meilen nördlich vom Rhenosterflusse gelegenen Orte. Hamilton wirkt bei den Bewegungen Frenchs mit. Die allgemeine Ansicht geht dahin, dass die Engländer so schnell in Pretoria sein werden, als sie marschieren können. Nach Aussage der Eingeborenen vergruben die Buren zwei Geschütze im Flussbette des Rhenoster.

London, 23. Mai. Feldmarschall Roberts meldet vom Südufer des Rhenoster-Flusses unter dem Gestrigen: Ich fand heute Früh bei meiner Ankunft, dass der Feind während der Nacht geflohen war und eine starke Stellung am nördlichen Ufer des Flusses bezogen hatte, welche er sorgfältig verschanzte. Der Feind hielt es jedoch nicht für rathsam, seine Stellung

zu vertheidigen, als er hörte, dass die Abtheilung Van Hamiltons in Heilbronn stehe und dass die Cavallerie, welche den Rhenoster-Fluss einige englische Meilen weiter abwärts überschritten, seine rechte Flanke heftig bedrohe. Die Brücke über den Rhenoster-Fluss sowie die Bahnstrecke in der Länge von mehreren Meilen sind zerstört. Die Truppen Hamiltons hatten die Buren unter Kiet-Dewelt von Lindley nach Heilbronn vor sich hergetrieben. Am Uebergange beim Rhenoster-Flusse entspann sich ein heißer Kampf. Unsere Verluste hätten schwere sein können, wenn wir nicht einen wohlüberlegten Plan gehabt hätten, der die Brigade Smith-Doriens im rechten Augenblick in die Flanken des Feindes brachte. Der unsere Stellung in Booshof commandierende Officier meldet, dass sich in den letzten Tagen über dreihundert Orange-Buren ergaben. Kelly-Kenny berichtet, dass die Yeomanry-Truppen das Land zwischen Bloemfontein und Booshof gesäubert habe.

London, 24. Mai. Reuters Bureau meldet aus Volkskrust vom 20. d. M.: Gestern nachmittags griffen die Vorposten der Buren eine Abtheilung der britischen Truppen zwischen Igutu und Mount-Prospect südlich von Majuba an. Acht Engländer wurden getödtet, dreizehn verwundet. Die Buren hatten keine Verluste. Die Burghers sind entschlossen, einer Invasion in Transvaal entgegenzutreten.

London, 24. Mai. Reuters Bureau meldet aus Pretoria vom 21. d. M.: Die Verbündeten sind entschlossen, Johannesburg bis aufs äußerste zu vertheidigen. Dasselbe Bureau meldet aus Dundee vom 23. d. M., dass die provisorische Eisenbahnbrücke über den Waschbankfluss vollendet sei.

London, 24. Mai. Sidney Gagey richtete eine Anfrage an die Regierung, ob sie angefaßt der Thatsache, dass sich viele Hunderte englischer Soldaten, die in Pretoria gefangen seien, in der absoluten Gewalt Krügers befinden, zur Vorbedingung für die Einleitung der Friedensbedingungen die Bestimmung machen wolle, dass die Gefangenen vorher bedingungslos freigelassen und nach britischem Gebiet geschickt würden. Lord Balfour erwiderte, falls der Fragesteller fürchte, dass Präsident Krüger die Gesetze der civilisirten Völker verletzen könnte, so hoffe und glaube Redner, dass hiefür kein Grund vorliege. Uebrigens scheine die Anfrage verfrüht zu sein.

London, 24. Mai. Reuters Office meldet aus Capstadt vom 22. d. M.: Dem Vernehmen nach erhielt Präsident Krüger vom Führer der Buren-delegation, Fischer, ein Schreiben, in welchem derselbe ihm anrath, die letzten Bedingungen, welche Marsschal Roberts stellen sollte, anzunehmen und zu capitulieren. Man glaubt, dass, sobald die Engländer den Baalfluss überschritten haben werden, Roberts eine Proclamation erlassen und in derselben kundmachen werde, dass jenen Burghers, welche sich in ihre Farmen begeben, Schonung ihres Viehs und sonstigen Eigenthums gesichert wird. Es wird angenommen, dass die Mehrzahl der Burghers unter diesen Bedingungen auf ihre Gehöfte zurückkehren werden.

Washington, 24. Mai. Der Führer der Burenmission, Fischer, bezeichnet die von Capstadt verbreiteten Gerüchte, er habe dem Präsidenten Krüger gerathen, sich zu den besten, von Lord Roberts verlangenden Bedingungen zu ergeben, als unbegründet.

Wien, 24. Mai. Erzherzogin Maria Theresia spendete 10.000 K zum Besten des Denkmalsfonds für Erzherzog Karl Ludwig.

Brüssel, 23. Mai. Die »Indépendance belge« bringt ein Schreiben aus Boma, in welchem es heißt, dass achtzehn Eingeborene im Fort Sinkacassa sich empört haben. Dieselben wurden zum Tode verurtheilt und am 30. April erschossen.

London, 24. Mai. Die »Times« melden aus Kairo vom 23. d. M.: Nicht nur die Engländer, sondern auch die anderen Nationen, hauptsächlich die Franzosen, sind wegen der Zunahme des panislamistischen Fanatismus in Aegypten besorgt. Die Bewegung verursachte bereits eine gefährliche Aufregung. Der Sultan würde nicht ungern den Ausbruch des Fanatismus sehen.

Constantinopel, 23. Mai. An Professor Humbert ist eine Einladung ergangen, als Gast des Sultans hierher zu kommen.

Constantinopel, 23. Mai. Die »Agence de Constantinople« versichert auf Grund authentischer Formationen, dass die Behauptung von dem angeblichen Uebertritte von 400 armenischen Familien im Sandhügel Heliari zum Islam kein Bestätigung findet.

Washington, 23. Mai. Reuters-Bureau meldet von dem Geschäftsträger der amerikanischen Gesandtschaft in Constantinopel, Griscom, der Worte überreichte Note soll in so energischem Tone abgefasst sein, wie es überhaupt eine diplomatische Note sein könnte, dass Präsident Mac Kinley vor der Abfindung eines Ultimatus den Congress befragen werde.

Angekommene Fremde.

Am 23. Mai. Hotel Stefani. Dr. Petrovic, Welden. — Wille, Beamter der Versicherungsgesellschaft 'Donau'; Freiherr v. Klibert, k. u. k. Oberleutnant, Graz. — Neumann, Schullenburg, Schön, Kfite, Budabronn. — Duchwald, Kfm., Jägerndorf. — Victor, Kfm., Heilbrunn. — Freund, Kfm., Weibitz. — Ehermann, Kfm., London. — Stajerno, Kfm., München. — Sigel, Kfm., Landau. — Madger, Kfm., Nürnberg. — Elster, Kfm., Lemberg. — Ambros, Kfm., Witttau. — Felonyr, Bartha, Kubernof, Berger, Kominik, Weiss, Herz, Herlich, Defan, Rossal, Suharipa, Wiedjinski, Kfite, Wien.

Verstorbene.

Am 21. Mai. Stanislaus Celen, Tischlersohn, 7 J., Sparassgasse 7, Ecclampsie. Am 22. Mai. Francisca Arto, Heizerstochter, 52 J., Ravnitzgasse 5, Carcinoma uteri. Am 24. Mai. Franz Arbel, Arbeitersohn, 9 Monate, Martinsgasse 36, Bronchitis capill. Im Civilspitale. Am 20. Mai. Josef Kovac, Tagelöhner, 57 J., Dementia ex alcoh. Tubercul. pulm. Am 21. Mai. Johann Cop, Knecht, 35 J., Tuberculosis pulm.

Lottoziehung vom 23. Mai.

Prag: 62 87 64 43 86.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 23.5. and 24.5. and a daily temperature average.

Advertisement for 'Kiefern-Holzspäne' (Pine wood shavings) by Lorenz Kocsis, Trieste. Includes details about quantity and price.

Elegant möbliertes Monatzimmer mit separatem Eingange, ist in der Spitalgasse Nr. 7, III. Stook, gassenseits, mit 1. Juni zu vermieten. (2021) 3-2

Tüchtige Verkäuferin

für das Gemischtwaren-Geschäft M. Elsner in Littal wird sofort aufgenommen. (2022) 3-2

Die Direction des Casino-Vereins erlaubt sich, da zu der für heute, den 20. Mai, anberaumt gewesenen außerordentlichen Generalversammlung die beschlussfähige Anzahl der Vereinsmitglieder nicht erschienen ist, gemäß § 11 der Vereinssatzungen eine neuerliche

ausserordentliche Generalversammlung für Freitag, den 25. Mai l. J.

abends 7 Uhr, mit unveränderter Tagesordnung einzuberufen. Hievon werden die P. T. beständigen Vereinsmitglieder mit dem Beifügen verständigt, dass diese Versammlung bei jeder Anzahl von Erschienenen beschlussfähig ist. Laibach am 20. Mai 1900. (1985) 2-2

Fußbodenlack

Farbe und Glanz in einem Strich, rasch trocknender, dauerhafter Anstrich. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscauer-gasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (835) 11-3

Karoline Stefan, geb. Poschan, und Konrad Stefan geben im eigenen und im Namen aller Verwandten tief erschüttert die Nachricht, dass ihr geliebter Bruder, beziehungsweise Schwager

Max Poschan

Baucommissär im Eisenbahnministerium am 24. Mai nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, 45 Jahre alt, selig im Herrn verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 26. Mai, um 4 Uhr nachmittags vom Landesspitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt. Laibach am 25. Mai 1900.

Unterkraimer Bahnen. Kundmachung.

Die sechste ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Unterkraimer Bahnen findet

Samstag, den 23. Juni 1900, um 4 Uhr nachmittags im Vortragssaale des Clubs österr. Eisenbahnbeamten in Wien I., Eschenbachgasse Nr. 11, Mezzanin, statt.

Tagesordnung:

- 1.) Geschäftsbericht für das Jahr 1899. (2040)
2.) Bericht des Revisions-Ausschusses.
3.) Verwendung des Ertragnisses.
4.) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes (§ 18 der Statuten).
5.) Wahl des Revisions-Ausschusses (§ 44 der Statuten).

Jene Herren Actionäre, welche ihr Stimmrecht nach Maßgabe der §§ 33, 34 und 35 der Statuten ausüben wollen, haben ihre Actien spätestens bis 16. Juni 1900, 12 Uhr mittags, bei der k. k. Haupt-casse der österr. Staatsbahnen in Wien (I., Elisabethstraße 9) oder bei der Krainischen Spar-casse in Laibach mittelst doppelt auszufertigender Consignation (wozu Blankette bei den genannten Depôtstellen unentgeltlich verabfolgt werden) zu erlegen und erhalten mit der Empfangsbestätigung Legitimationskarten zur Versammlung.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite der Legitimationskarte vorgedruckten Voll-machten eigenhändig unterfertigt werden. Wien am 21. Mai 1900.

Der Verwaltungsrath.

Course an der Wiener Börse vom 23. Mai 1900.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Actien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Diversen Lose, and Wechsel.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verziehung von Bar-Einlagen im Gehe-Vertrauen und auf Ihre Gefahr.